



**Blinde »werden sehend gemacht«:** Herbert Gantschacher zeigt, wie Beladene sich über ihre Grenzen erheben, so wie die amerikanische Schriftstellerin Helen Keller.



Samstag, 6. April 2013

UNABHÄNGIG  
**KTZ**  
KÄRNTNER TAGESZEITUNG

## »Oh, spüren Sie nicht unsere Beschränkung«

Ein »Schauspiel« der besonderen Art in der Klagenfurter Messehalle II. Wie radikal eingeschränkte, ihrer Sinne beraubte Menschen zu Kunst finden.

**Klagenfurt** Herbert Gantschacher, 1956 in Waiern bei Feldkirchen geborener Regisseur, hinterlässt wichtige Spuren. Dieselben ziehen quer über Europa bis nach Übersee. Gewiss nicht die unbedeutendste berührt den Verlust eines oder mehrerer Sinne. Zurzeit wirkt Gantschacher, bei dem (in Graz) immerhin ein

Martin Kušej studiert hat, als künstlerischer Leiter des Europäischen Gehörlosentheaterfestivals in Wien. »Fünf Sinne« nennt sich denn auch ein Forschungs- und Theaterprojekt des Kärntners, das die Methoden von Menschen beschreibt, die die Welt auf außergewöhnliche Weise erfahren, sich anders auszu-

drücken gezwungen sind als Menschen, die ihre biologischen »Antennen« beieinander haben. Die Uraufführung erfolgte am Donnerstag in Klagenfurt, Messehalle II. Laura Bridgman, Marie Heurтин, Helen Keller, Ann Moore, Sarah Harvey Porter sind Namen, die vielen eines oder mehrerer Sinne Beraubten ein

Begriff sind. Um die Genannten lässt Gantschacher ein von Jugendlichen exzellent vorgebragtes Spiel kreisen. Bei den Akteuren handelt es sich um Schüler der Neuen Mittelschule Wölfnitz und des Buntin, Helen Keller, Ann Moore, Sarah Harvey Porter sind Namen, die vielen eines oder mehrerer Sinne Beraubten ein

»Oh, spüren Sie nicht unsere Beschränkungen, denn wir machen Gebrauch von ihnen«, schrieb die taubblinde, 1968 gestorbene US-Schriftstellerin Helen Keller an den Wiener Philosophen Wilhelm Jerusalem, der das literarische Talent der Frau entdeckt hatte. Dieser Satz ist auch als Motto zur visuellen Produktion »Die fünf Sinne« zu verstehen. Dem Publikum wird u. a. vorgeführt, wie Gehörlose Musik, Gesang erfahren, wie Blinde »sehend« gemacht werden, welche Möglichkeiten der Kunsterfahrung und des Kunstschaffens Leute entwickeln, denen hierzu Grundlegendes abhanden gekommen oder von Geburt an nicht gegeben ist. Den Darstellern, den erwähn-

ten Schülern, ist uneingeschränkt Lob zu zollen. Sie haben sich binnen kurzer Zeit Kenntnisse in Gebärdensprache der Gehörlosen, Brailleschrift der Blinden und das Lorm-Alphabet der Taubblinden (Buchstaben werden auf den Fingern und der Handfläche mittels Berührungen dargestellt) angeeignet. Gantschachers Projekt gilt einem Widerstandsthema. Es zeigt, wie Beladene sich über ihre so eng gesteckten Grenzen erheben, hinfinden zu bedeutenden Formen des Ausdrucks – zu Kunst. Die in die Szenen eingebundenen Bilder stammen von Burigis Paier. Die Übersetzungen in die österreichische Gebärdensprache stammt von Horst Dittrich. **Manfred Posch**